

NACHRICHTEN

Präsentation des 10. Schuljahres

VADUZ: In der Realschule Schaan (Kloster St. Elisabeth) wird am Dienstag, den 1. Februar um 19.30 Uhr im Beisein von Regierungsrat Norbert Marxer das neue Konzept des Freiwilligen 10. Schuljahres präsentiert. Am 21. August 2000 startet mit dem Freiwilligen 10. Schuljahr in Schaan ein neues, attraktives, förderorientiertes Bildungsangebot. Das Freiwillige 10. Schuljahr ist neu eine eigenständige öffentliche Schulart. Sie will in einem Übergangsjahr Jugendliche und junge Erwachsene möglichst optimal auf ihren weiteren beruflichen und persönlichen Lebensweg vorbereiten. Die Jugendlichen werden in die Planung und Durchführung des Unterrichts einbezogen. Ihre Bedürfnisse werden regelmässig abgeklärt. Sie haben täglich Gelegenheit, Lerninhalte vor Ort mit den Lehrpersonen zu besprechen. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien gelangen fächerübergreifend zum Einsatz. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, am Dienstagabend, den 1. Februar um 19.30 Uhr an der Informationsveranstaltung in der Realschule Schaan teilzunehmen. Diese Einladung richtet sich speziell an interessierte Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen, Medienschaffende sowie weitere Personen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft. (paf)

POLIZEIMELDUNGEN

Verkehrsunfall nach Missverständnis

SCHAAN: Am Donnerstag, kurz vor Mittag, kam es auf der Landstrasse in Schaan zwischen einem Lastwagen und einem Personwagen – wegen eines Missverständnisses – zu einer Karambolage. Einem Lastwagen, in Richtung Vaduz fahrend, wollte nach rechts in eine Einfahrt abbiegen. Um in die Einfahrt zu gelangen, holte der Lkw-Lenker weit nach links aus. Ein nachfolgender Pw-Lenker überholte den Lkw. In dem Moment rechts, als der Lkw. wieder einbog, so dass die beiden Fahrzeuge zusammenstießen. Personen wurden nicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Nichtgenügen der Meldepflicht

BALZERS: Die Landespolizei sucht einen unbekanntes Fahrzeuglenker, der am Donnerstagmorgen in Balzers bei der Kreuzung «Höfle/Fürstenstrasse» mit einem Fahrzeug, eventuell ein Lieferwagen, ins Schleudern geriet. Der Lenker beschädigte dabei zwei Betonpfosten, eine Hausfassade und die im Kreuzungsbereich befindliche Fussgängerampel. Das Tatfahrzeug dürfte auf der linken Seite und hinten links beträchtliche Beschädigungen aufweisen. Der Lenker verliess die Unfallstelle, ohne den Geschädigten oder die Polizei zu verständigen. Die Landespolizei sucht Zeugen, die Angaben zum Fahrzeug oder Lenker machen können.

Verkehrsunfall mit Verletzten

SCHAAN: Zwei Verletzte und Totalschaden an zwei Autos forderte am Donnerstagabend ein Verkehrsunfall in Schaan bei der Kreuzung «Bendererstrasse/Im Alten Riet». Eine Autolenkerin fuhr mit ihrem Pw. von der Nebenstrasse «Im Alten Riet» auf die Bendererstrasse ein und kollidierte mit einem aus Richtung Benden herannahenden Pw. Die Autolenkerin und ihre Mitfahrerinnen wurden verletzt und ins Spital überführt. Um die Strasse von auslaufenden Motorflüssigkeiten zu reinigen, wurde das Tiefbauamt aufgebeten.

Brand in Einfamilienhaus

NENDELN: Dank des frühzeitigen Bemerkens und sofortigen Handelns der Hausbewohner konnte ein grösserer Brandschaden am Donnerstagvormittag in einem Einfamilienhaus in Nendeln verhindert werden. Die Hausbewohnerin stellte fest, dass Feuer im Wohnzimmer ausgebrochen war. Die sofort alarmierte Feuerwehr von Eschen/Nendeln konnte den Brand rasch unter Kontrolle bringen, sodass das Feuer nicht auf andere Räume übergriff. Es entstand jedoch erheblicher Rauchschaden im Gebäude. Nach ersten polizeilichen Ermittlungen dürfte der Brandausbruch auf eine eingeschaltete Stehlampe zurückzuführen sein. (lpfl)

Lehrberuf attraktiver machen

Auswertung der GLLV-Umfrage - Reformentwicklungen im liechtensteinischen Schulwesen

Bei den Lehrberufen liegt gewerkschaftlicher und sozialpartnerschaftlicher Handlungsbedarf vor. Zu diesem Schluss kommt der GLLV (Gewerkschaftlicher Lehrerinnen- und Lehrerverband) nach der Auswertung der Umfrage. Zudem soll das Lehrerbild in der Öffentlichkeit den beruflichen Realitäten angepasst werden.

Adi Lippuner

Zwischen dem 5. November und 2. Dezember waren die Lehrerinnen und Lehrer der Liechtensteiner Schulen zur Teilnahme an einer Umfrage eingeladen. Unter dem Titel «Zur Befindlichkeit von Lehrerinnen und Lehrern gegenüber aktuellen Reformentwicklungen im liechtensteinischen Schulwesen» startete der GLLV seine Umfrage. Gemäss Auswertung lag die Rücklaufzahl bei 133 Fragebögen. Dies entspricht rund 35 bis 40 Prozent.

In den Schlussfolgerungen ist zu lesen, dass gewerkschaftlicher und sozialpartnerschaftlicher Handlungsbedarf vorliegt. Der Lehrberuf soll wieder attraktiv gemacht werden. Als Stichworte werden Lohnanpassung, Aufwertung der Teilzeitarbeit und des Jobsharings, dienstrechtliche Gleichstellung und Ausbau der Entlastungs- und Beratungsmöglichkeiten genannt. Mit der Förderung des stufenübergreifenden Zueinanderfindens des pädagogischen Personals, mit der Schaffung von gemeinsamen Plattformen und dem Aufruf «Nicht reagieren, sondern agieren» soll das Lehrerinnen- und Lehrerbild in der Öffentlichkeit den beruflichen Realitäten angepasst werden.

Starke Auswirkungen

Aufgeteilt nach «Du - als Privatperson», «Du - als Angestellte»,



Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die Reformentwicklung im Schulwesen ganz allgemein als positiv. Die Auswirkungen auf die einzelnen Lehrpersonen sind, gemäss einer Umfrage, unterschiedlich. (Archivbild)

»Du und Dein Team« wurden die Lehrpersonen befragt. Im ersten Teil ging es um die Auswirkungen der Reform auf die Lehrperson. Dabei wurde deutlich, dass der Reformprozess die einzelnen Personen stark bis sehr stark beeinflusst. Die Auswirkungen auf den Unterricht werden nur von 20 Prozent als positiv beurteilt. Noch schlechter sind nach Ansicht der Lehrpersonen die Auswirkungen auf das Privatleben. Dort haben nur noch fünf Prozent mit «positiv» geantwortet. Vor allem Junglehrerinnen und -lehrer spüren keine Auswirkungen, während diese Frage von 85 Prozent mit «negativ» beantwortet wurde.

Wertschätzung

Im Teil zwei ging es um die gegenseitige Wertschätzung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche auch vom Informationsfluss abhängig ist. Die Frage: «Wirst Du in der Regel von Deinem Arbeitge-

ber gut über die Schulreformvorhaben der Regierung informiert?» wurde zum grösseren Teil mit «gut» beantwortet. Ein offenes Ohr für persönliche Meinungen, Kritik und Bedürfnisse haben vorwiegend die Kolleginnen und Kollegen im Betrieb, aber auch die Schulleitung und die Inspektion.

Prozesskritik

Die Reformentwicklung ganz allgemein wurde nur von 15 Prozent der Antwortenden als positiv beurteilt. Diese nannten Stichworte wie: «neue, interessante Herausforderung, positive Impulse, wichtig, nötig, überfällig». Als negativ wird die Reformentwicklung von 85 Prozent bezeichnet. Wobei dort vor allem Prozesskritik geübt wurde. Der eigentliche Grundtenor der Kritik ist «zu viel auf einmal - ohne Pause». Weiter wurden genannt: «konzeptlos, diffus, Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag, Komplika-

kationen statt Effizienz, Belastung ohne Entlastung, von oben herab». In Sachen Strukturreform wurde die Reformentwicklung im Betrieb mehrheitlich zustimmend beantwortet. Zustimmung fand auch der neue Lehrplan, während sich in Sachen Qualitätssicherung Zustimmung und Ablehnung fast die Waage halten. Von der Entwicklung fühlen sich die meisten Lehrkräfte eher überrollt als eingebunden.

Als Fazit der Umfrage nennt der GLLV unter anderem: «Lehrerinnen und Lehrer sehen die Notwendigkeit von Reformen weitgehend ein. Die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen nimmt zu. Dies steht im ursächlichen Zusammenhang mit den massiven zusätzlichen Anforderungen durch die Reform». Grundsätzliche Zustimmung finde die Reform der Sekundarstufe 1, wobei festgehalten wird, dass die Entwicklungen, die im Vorfeld stattfinden, grosse persönliche Beanspruchungen darstellen.

Teure treue Vierbeiner

Gemeinde Triesen erhöht Hundesteuer

Sollen Steuern abgeschafft oder wenigstens reduziert werden? Diese Frage beschäftigt die Bevölkerung unseres Landes seit geraumer Zeit. In Triesen geht der Trend in eine andere Richtung, zumindest was die Haltung von Hunden angeht. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Hundesteuer zu erhöhen. Grund dafür ist, dass vermehrt Reklamationen wegen unsachgemäss entsorgten «Geschäften» unserer vierbeinigen Freunde bei der Gemeindeverwaltung eingehen.

Peter Kindle



Triesen

Gemeinderäte und die Verwaltung von Triesen werden immer wieder mit Reklamationen wegen Hundekot auf Wiesen, Wegen und Strassen konfrontiert. Allein aus diesem Grund sind die Gemeinderäte überzeugt, dass eine Anpassung der Hundesteuer gerechtfertigt sei. Mit 10 Stimmen genehmigten die Räte den neuen Satz, nach welchem für den ersten Hund 100 Franken (statt bis anhin 75 Franken), für jeden weiteren Vierbeiner 200 Franken (bisher 150 Franken) in die Steuerkassa zu entrichten sind.

Die Gemeinderäte halten die Erhöhung der Hundesteuer für angemessen. Die Steuer für Hundehaltung wurde in Triesen im Jahre 1990 letztmals angepasst. «Ausserdem



Triesner Hundehalter müssen in Zukunft tiefer in die Tasche greifen. Die Hundesteuer wird von 75 Franken pro Vierbeiner neu auf 100 Franken erhöht. (Archivbild)

sind die Lebenshaltungskosten seit 1990 um 26,4 Prozent angestiegen, so dass die neuen Ansätze auch aus diesem Grund zu rechtfertigen sind», ist im Gemeinderatsbeschluss nachzulesen. Dennoch ist die Hundesteuer in Triesen in finanzieller Hinsicht im höchsten

Preissegment angesiedelt. Das Steuergesetz sieht nämlich Hundesteuern in einer Höhe zwischen minimal 20 und maximal 100 Franken vor.

Bereits Ende des Jahres 1996 wurde im Triesner Gemeinderat über eine Hundesteuererhöhung

diskutiert. Damals sollten die Gebühren auf 80 Franken für den ersten Hund beziehungsweise 160 Franken für jeden weiteren Hund angepasst werden. Der Vorschlag jener massvollen Erhöhung fand damals aber keine Mehrheit und wurde wieder verworfen.